

„MENSCHEN MIT DEMENZ UND IHRE BEZUGSPERSONEN IN VERSCHIEDENEN VERSORGUNGSSETTINGS BEGLEITEN“

Impuls und Austausch zu
didaktischen Fragestellungen
in der Pflegeausbildung

CurAP Fortbildung 17.3.2022 | Dr. Karin Welling, Prof. Dr. phil. Anne Bohrer

Senatsverwaltung
für Wissenschaft, Gesundheit,
Pflege und Gleichstellung

BERLIN



ehb
EVANGELISCHE
HOCHSCHULE BERLIN

CurAP
Curriculare Arbeit der Pflegeschulen in Berlin

WAS SIE ERWARTET

1. Einstieg ins Thema
2. Der Zugang zur Person mit Demenz und die Bedeutung der Interaktion und Beziehungsgestaltung

Impulsvortrag und Austausch in der Kleingruppe

3. Exemplarität und Komplexität in Lernsituationen im Ausbildungsverlauf

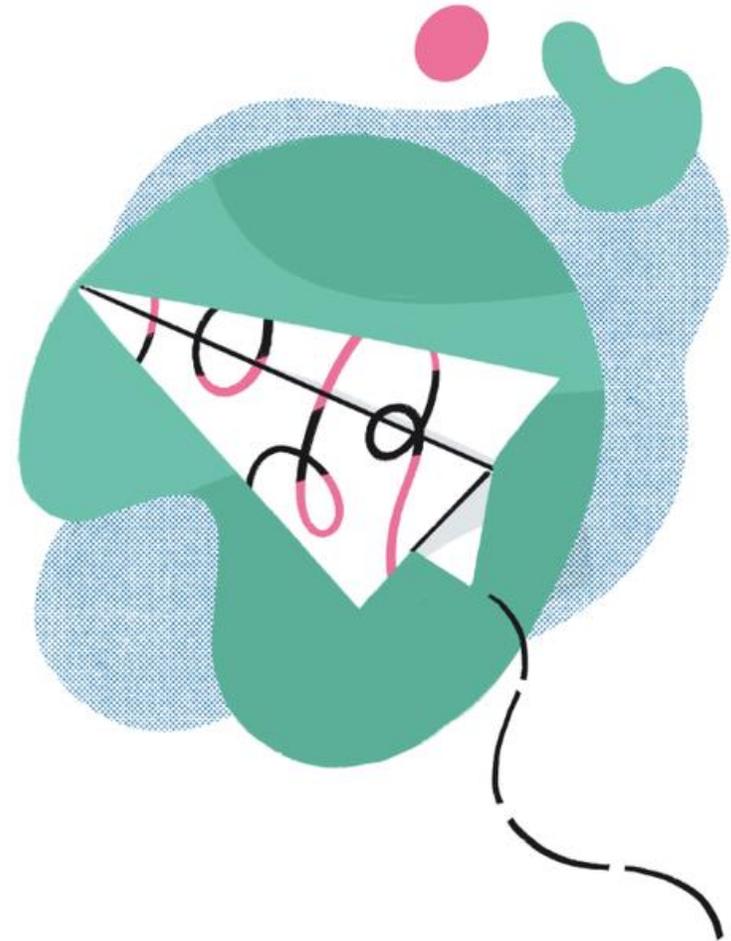
Impulsvortrag und Diskussion

4. Abschluss



EINSTIEG INS THEMA

Wie bahnen Sie an Ihrer Schule/ in Ihrer Einrichtung die Kompetenzen zur Pflege von Menschen mit Demenz an?



IMPULSVORTRAG I

Der Zugang zur Person mit Demenz und die Bedeutung von Interaktion und Beziehungsgestaltung

DER ZUGANG ZUR PERSON MIT DEMENZ

Person-mit-DEMENZ

Was hast
Du?

Wer bist
Du?

PERSON-mit-Demenz



(Kitwood 2004, 25)

WAS BEDEUTET ES, DIE PERSON IN DEN BLICK ZU NEHMEN?



1. Reflexion des Vor-Verständnis:
„Welches innere Bild habe ich von der Person mit Demenz?“

- ❖ Vor-Verständnis beeinflusst situative Wahrnehmung und Beziehungsgestaltung
- ❖ Reflexion des eigenen Vor-Verständnis ist Grundvoraussetzung jeder Interpretation im Kontext von Fallverstehen

2. Erweiterung des Vor-Verständnis:
„Wie erlebt die Person sich selbst, andere Menschen und ihre Welt?“ (DNQP 2018, 43)

- ❖ Perspektivenwechsel: Lebenswelt der konkreten Person aus ihrem Blickwinkel
- ❖ Erfassung des subjektiven Erlebens und der subjektiven Bedeutung => Versuch, zu verstehen
- ❖ Vor-Verständnis wird auf höhere Ebene transportiert
- ❖ „Verstehen“ ist zentral für die Beziehungsgestaltung

(DNQP 2018; Schrems 2007 u. 2018; Halek & Bartholomeyczik 2006, Demenz Support Stuttgart 2014)

PERSON-ZENTRIERTE PRAKTIKEN: DAS KURZPORTRÄT

Was der Person wichtig ist.

Perspektive der Person zählt!

- Wer sind die wichtigsten Menschen im Leben der Person?
- Was sind ihre wichtigsten Interessen und Freizeitaktivitäten, Hobbys?
- Was sind zentrale Gewohnheiten, Rituale, Lebens- und Tagesrhythmen?
- Was charakterisiert gute und was schlechte Tage?

Was die Leute an der Person schätzen.

- Was mögen, schätzen und bewundern andere Menschen an dieser Person? (z.B. Charaktermerkmale, Eigenschaften, Talente)

Wie die Person am besten unterstützt werden kann.

- Wie erfolgt die Unterstützung genau? (Einzelheiten)
- Was sind hilfreiche (wenig hilfreiche) Interventionen und Bedingungen
- Was mag die Person, was mag sie nicht?



Wie erlebt die
Person sich selbst,
andere Menschen
und ihre Welt ?

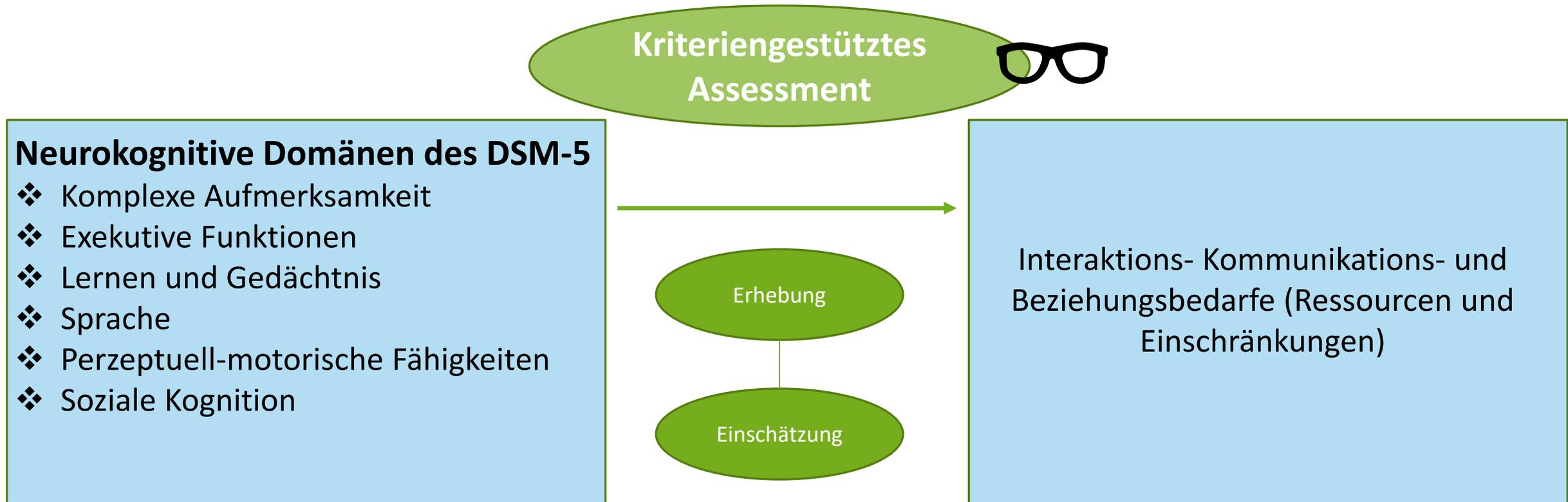
Detaillierte &
spezifische
Angaben

(Sanderson & Bailey 2015, 39)

WORAUF WIRD IN DER KONTAKT- UND BEZIEHUNGSGESTALTUNG WERT GELEGT?

- ❖ **Offene, beziehungsorientierte Gestaltung der Pflegesituation.** Pflegehandlungen sind in Beziehungshandlungen eingebettet. Nicht das WAS, sondern das WIE ist zunächst entscheidend! => Hochwertige Interaktionen (DNQP 2018, 32)
- ❖ **Einige Prinzipien der Kontaktgestaltung.** Kontakt vor Funktion; Verstehen vor Handeln; Zulassen statt kontrollieren; Sich einlassen im Kontakt (Pörtner 2001)
- ❖ **Bedeutung körperlich-leiblicher Kommunikation.** *Wie* kommuniziert und interagiert die Person mit Demenz auf körperlich-leiblicher Ebene? => an diese Kommunikationsebene anschließen. *Wie* kommuniziere ich auf körperlich-leiblicher Ebene? => dieses reflektieren, denn Person mit Demenz orientiert sich an der Pflegeperson (Welling 2018)
- ❖ **Sich an der Person mit Demenz orientieren.** Feinfühligkeit der Pflegeperson ist zentral für die Interaktivität der Person mit Demenz! Z.B.: Gegenwärtig-Sein, feinfühlig Wahrnehmung und Deutung: Die individuelle Sprache der Person mit Demenz lesen lernen (Welling 2018)

WELCHE UNTERSTÜTZUNG BENÖTIGT DIE PERSON IN DER BEZIEHUNGSGESTALTUNG?



(Inhalte DNQP 2018)

WELCHE UNTERSTÜTZUNG BENÖTIGT DIE PERSON IN DER BEZIEHUNGSGESTALTUNG?

Domäne des DSM-5	Erhebung und Einschätzung	Interaktions-, Kommunikations- und Beziehungsbedarfe
<p>Komplexe Aufmerksamkeit</p> <p>(kontinuierlich, geteilt, selektiv, Geschwindigkeit analog zum Aufmerksamkeitslevel)</p> <p>(DNQP 2018)</p>	<p>Kann die Person</p> <ul style="list-style-type: none"> • die Aufmerksamkeit auf ein Thema, einen Gegenstand, eine Person über einen längeren Zeitraum halten? • unterschiedliche Reize gleichzeitig wahrnehmen? • sich auf eine Aktivität trotz ablenkender Reize konzentrieren <p>Wie verhält sich die Person? Z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Zeigt sie Interesse am Gegenüber (z.B. offene zugewandte Körperhaltung, Blick-Augenkontakt, Mimik, Gegenfragen) oder ist sie eher auf sich selbst bezogen? Zieht sie sich aus der Interaktion zurück? • Richtet sie ihre Aufmerksamkeit auf den Gegenstand (z.B. Blickkontakt, Körperhaltung, Zeigegesten, Hinzu- und Mitmachbewegungen), kann sie die Aufmerksamkeit (trotz Ablenkung) halten? • Wie verhält sich in unruhiger bzw. in ruhiger Umgebung? ... 	<p>Welche pflegerischen Handlungen unterstützen die PmD in ihrer Aufmerksamkeit?</p> <ul style="list-style-type: none"> • Für ruhige, reizarme Umgebung sorgen • Gegenstände und sich selbst ins Blickfeld bringen; Wahrnehmungs- und Nahraum übersichtlich gestalten • Gemeinsam gerichtete Aufmerksamkeit: mit der Aufmerksamkeit bei der PmD bleiben; an ihrem Handlungs- und Bewegungsmodus orientieren (Gleichheit): synchronisieren, parallelisieren • Eindeutig kommunizieren: Multimodal, aber nur in eine Richtung (Kongruenz) • Körper-Hilfs-Ich sein: Handlung strukturieren, vereinfachen, vormachen • ... <p>(Welling 2018)</p>

AUSTAUSCH IN KLEINGRUPPEN

- Welcher Aspekt war für Sie spannend?
- Wie greifen Sie diesen Aspekt in der Ausbildung auf?
- Womit haben Sie gute Erfahrungen?



AUSTAUSCH IN KLEINGRUPPEN

- Welcher Aspekt war für Sie spannend?
- Wie greifen Sie diesen Aspekt in
Ausbildung auf?
- Womit

Was nehmen Sie aus diesem ersten
Austausch mit?

Was beschäftigt Sie noch?

Bitte schreiben Sie einen Gedanken in den
Chat!



IMPULSVORTRAG II

Exemplarität und Komplexität in Lernsituationen im Ausbildungsverlauf

WAS IST EXEMPLARISCH BEDEUTSAM?

- ❖ Orientierung an Empfehlungen des Rahmenlehrplans
- ❖ Orientierung am Stand des pflegewissenschaftlichen Wissens (z.B. Expertenstandard DNQP)
- ❖ Orientierung an den Spezifika der drei Settings (Langzeitpflege, Akutpflege, ambulante Pflege)
- ❖ Orientierung an besonderen Konzepten, Modellen oder Expertisen, die in der Berufspraxis da sind
- ❖ Orientierung an Materialien, die gut zugänglich sind (z.B. Texte, Filme, ...)
- ❖ ...

Auswahl von Fällen
im Unterricht

Auswahl von Einsätzen
und zu pflegenden
Menschen

STEIGERUNG VON KOMPLEXITÄT

am Lernort Pflegeschule (Rahmenlehrplan)

Verweise auf die Pflege von Menschen mit Demenz in CE 2, CE 8, CE 9, CE 11 (PFM/PFF)

CE 2B (1. AD)

Unterstützung von Menschen mit Einschränkungen (...) bei Abläufen in der Selbstversorgung (Körperpflege, Kleidung anziehen, Essen und Trinken, Ausscheiden), z.B. älterer Mensch mit beginnender Demenz (RLP S. 44)

CE 08 und CE 11 (1.-3. AD)

Unterstützung von Menschen aller Altersstufen (und ihrer Bezugspersonen) in Phasen fortschreitender Demenz oder schwerer chronischer Krankheitsverläufe (RLP S. 129-130, 181)

CE 09 (1./2. AD)

Weitere Wissensgrundlagen: Veränderungen des Sprachvermögens und der sprachlichen Verständigungsfähigkeit in unterschiedlichen Demenzstadien (RLP S. 155)

CE 09 (3. AD)

Lernsituation einer überlasteten pflegenden Bezugsperson, die in der Entscheidungssituation steht, ob sie die familiäre Pflege ihres von fortgeschrittener Demenz betroffenen Angehörigen weiterführen kann (RLP S. 156)



STEIGERUNG VON KOMPLEXITÄT

am Lernort Berufspraxis (Rahmenausbildungsplan)



„Mit zu pflegenden Menschen, deren Wahrnehmung und Erleben nicht dem eigenen Verständnis von Realität und „Normalität“ entspricht (z. B. Kinder und Jugendliche mit Angststörungen oder Depressionen oder Menschen mit Demenz bzw. anderen (geronto-)psychiatrischen Diagnosen), bewusst und gezielt Kontakt aufnehmen und die gefundenen Ansätze in der Interaktions- und Beziehungsgestaltung sowie die damit gemachten Erfahrungen im kollegialen Austausch vor dem Hintergrund der jeweiligen Pflegeanamnese und Pflegediagnostik deuten und reflektieren“ (RAP, S. 215)

Steigerung von Komplexität im Ausbildungsverlauf

Eher einfache Situationen

Einzelkontakt: Person mit Demenz und Pflege- bzw. Bezugsperson, häuslicher Kontext, geringer Pflegegrad

Person mit Demenz in einem frühen Stadium, Situationsverständnis und Fähigkeit, Bedürfnisse (sprachlich) zu äußern, erhalten

Ausgewählte Handlungsanlässe und Schlüsselprobleme, bspw. im Rahmen der Körperpflege oder Bewegungsgestaltung

Beispiele positiver, gelungener oder anschlussfähiger Interaktionen



Eher (hoch-)komplexe Situationen

Mehrere beteiligte Personen, überlastete Bezugsperson, ggf. Gruppensituation in einer Institution

Person mit Demenz in einem weit fortgeschrittenen Stadium, die Bedürfnisse körpersprachlich äußert

Vielfältige Handlungsanlässe und Schlüsselprobleme, pflegerisches Handeln im Kontext von Institution, Gemeinde und Gesellschaft

Beispiele herausfordernder Interaktionen, weit auseinander gehende Situationswahrnehmungen

KOMPLEXITÄT ÜBER AUSGEWÄHLTE SITUATIONEN/ FILME STEUERN

Fokus: Dokumentationen, Lehr-Lernmaterial

eher einfache
Situationen

Kurzfilm
„Gedanken einer
Demenzpatientin“
(Panorama, NDR)

Kurzfilm
„Mach schnell, wir
bekommen Besuch“
(Deutsche Alzheimer
Gesellschaft)

„Interaktion mit
dementen
Menschen“ (Ulmer,
Margraf)

„Barbaras Story“
(National Health
Service)

„Ungewissheit“
(Frau Martin, Projekt
Caro, Universität Bremen)

eher (hoch-)komplexe
Situationen

FALLVERSTEHEN MIT FILMMATERIAL ANBAHNEN

Zum Medium Film

- ästhetische und emotionale Erfahrungen durch bewegte Bilder, Töne, Musik (Hänel 2015)
- tiefe Einblicke in das Erleben pflegebedürftiger Menschen oder in pflegerische Arbeit möglich
- *was* gezeigt wird und *wie* es gezeigt wird kann stark beeinflussen und zu vorschnellen Urteilen verleiten

Methodische Möglichkeiten

- einzelne Filmsequenzen mehrmals anschauen, ggf. ohne und mit Ton
- freie Beobachtung und/oder mit strukturiertem Beobachtungsauftrag
- Ausschnitte zeigen, die nicht mehr als 5-6 Minuten umfassen
- Film anhalten, bei einem Standbild verweilen
- ergänzend mit einem Film-Transkript arbeiten
- vorsichtig mit Urteilen (= möglichen Deutungen) umgehen

(Bohrer, Altmeppen, Junghahn 2021, 9)

KRITISCHER BLICK AUF DAS MEDIUM FILM

Leitfragen für eine kritische Beurteilung von Medien:

- Kommen die Person mit Demenz und ihre Bezugspersonen selbst zu Wort?
- Wie werden die Personen mit Demenz angesprochen? Wird mit ihnen gesprochen und wenn ja, in welcher Weise geschieht das?
- Wie wird durch andere über die Personen mit Demenz gesprochen?
- Welche Handlungs- und Interaktionssituationen werden fokussiert? Werden Potenziale von Menschen mit Demenz sichtbar?
- Wie wirkt das Geschehen auf mich persönlich? Woran könnte das liegen?
- Welchen Eindruck erzeugen Bildausschnitte, Kameraführung oder Kommentare aus dem Off? Inwieweit werden Kommentare begründet?
- In welcher Sprache wird über das Thema Demenz und über Menschen mit Demenz im allgemeinen gesprochen? Wie wird der Pflegeberuf und wie werden die Pflegenden dargestellt? (Pflegeverständnis)
- Wer ist der Urheber der Quelle? Wie ist das Material entstanden?

Welling/Bohrer
2021, 30

IMPULS ZUR DISKUSSION

Was beschäftigt Sie?

Woran hängen Sie noch?

Was möchten Sie gern vertiefen?

Wir freuen uns über Anregungen,
Fragen, Irritationen, ...



LITERATUR

DNQP. Deutsches Netzwerk für Qualitätsentwicklung in der Pflege (2018) (Hrsg.). Expertenstandard Beziehungsgestaltung in der Pflege von Menschen mit Demenz. Osnabrück: DNQP.

Demenz Support Stuttgart (2014). Interaktion mit allen Sinnen (IMAS). „Kompetent bleiben“. Kulturell geprägte Interaktionsformen bleiben erhalten. Explorative Studie zu Interaktion in der Begleitung von Menschen mit Demenz. Stuttgart: Demenz Support.

Halek, M.; Bartholomeyczik, S. (2006). Verstehen und Handeln. Forschungsergebnisse zur Pflege von Menschen mit Demenz und herausforderndem Verhalten. Hannover: Schlüter.

Hänel, Jonas (2015). Filmbildung. Ein pflegedidaktisches Forschungsfeld. In: Roswitha Ertl-Schmuck/ Ulrike Greb (Hrsg.), Pflegedidaktische Forschungsfelder. Weinheim, Basel: Beltz Juventa, 230–257.

Kitwood, T. (2004). Demenz. Der person-zentrierte Ansatz im Umgang mit verwirrten Menschen. 3., erweiterte Auflage. Bern: Huber

Pörtner, M. (2001). Person-zentrierte Haltung im Umgang mit geistig behinderten und pflegebedürftigen Menschen. Stuttgart: Klett-Cotta.

Sanderson, H.; Bailey, G. (2015) Praxishandbuch person-zentrierte Pflege. Bern: Huber.

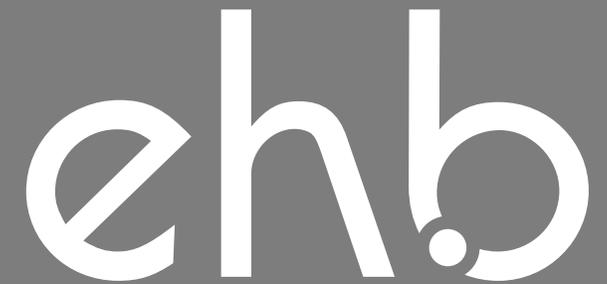
LITERATUR

Schrems, B. (2018). Verstehende Pflegediagnostik. Grundlagen zum angemessenen Pflegehandeln. 2., überarbeitete Auflage. Wien: Facultas.

Schrems, B. (2007). Standardisierte Assessmentinstrumente im Lichte der Hermeneutik. Pflege. Die wissenschaftliche Zeitschrift für Pflegeberufe, 20, 218-224.

Welling, K. (2018): „Sich aneinander orientieren – Feinfühigkeit und Engagement in der beziehungsorientierten Interaktion zwischen Menschen mit fortgeschrittener Demenz und Bezugspersonen. Eine mikroanalytische Interaktionsstudie. Media SuUB Bremen (uni-bremen.de).

Welling, K., Bohrer, A. (2021). Menschen mit Demenz und ihre Bezugspersonen in verschiedenen Versorgungssettings begleiten. In Bohrer, A., Altmeyen, S. & Junghahn, M. (Hrsg.), Themenspezifische didaktische Impulse für die neue Pflegeausbildung. Eine Handreichung aus dem Berliner Projekt CurAP. https://www.eh-berlin.de/fileadmin/Redaktion/2_PDF/FORSCHUNG/Projekt_CurAP/Didaktische_Impulse_Handreichungen/Themenspezifische_didaktische_Impulse_fuer_die_neue_Pflegeausbildung_2021.pdf [17.3.22]



EVANGELISCHE
HOCHSCHULE BERLIN

VIELEN DANK FÜR IHRE AUFMERKSAMKEIT

Evangelische Hochschule Berlin